

# Neubauten und Concurrenzen

in Oesterreich und Ungarn.

Organ für das Hochbaufach und seine Interessenten.

Verlag von  
MORITZ PERLES IN WIEN  
I., Seilergasse 4.

1895.  
FEBRUAR.

Redigirt von Architekt OSKAR MARMOREK.

Erseheint am Anfang jedes Monates.

Alle Rechte vorbehalten.

Abonnementspreise:

Ganzjährig . . . . . 10 fl. = 20 Mark  
Einzelne Exemplare . . . 1 fl. = 2 Mark

I. JAHRGANG.

HEFT II.

**INHALT:** Regulirung und Ausbau des Mathias-Kirchplatzes in Ofen. — Ueber die Prüfung der Baumaterialien auf ihre Tragfähigkeit und Dauerhaftigkeit. — BAU- UND KUNSTCHRONIK: Das Verschieben einer Häusergruppe in Chicago. Grablaternen. »Alt-Prag.« Aus Budapest. Standesfragen. — CONCURRENZ-NACHRICHTEN: Concurrenzpläne für eine Bürgerschule in Weipert. Concurrenzpläne für das neue Rathhaus in Debreczin. Concurrenzpläne für eine Kirche in Szarvas. Concurrenzpläne für die Eisenstiegenhäuser an den Haltestellen der elektrischen Untergrundbahn in Budapest. Speicheranlage in Halle a. d. S. Bau eines Künstlervereinshauses in Warschau. Evangelische Kirche in Troppau. Speisezimmerluster für elektrische Beleuchtung. Preisausschreibung für zweckmässig gebaute und praktisch eingerichtete Schreibtische. Entwürfe für zwei Ausstellungs-Hauptthore. Herstellung eines Geschäftshauses mit grösserem Restaurant. Pläne und Kostenanschläge für ein Gymnasium. Pläne für ein Geschäftshaus. Schulhausbau in Schatzlar. Concurrenzpläne für ein Hôtelgebäude in Szarvas. — BAUTECHNISCHE NEUHEITEN UND PATENTE: Ludwig's Patent-Doppelfalz- und Zackenziegeldecke. Rollladenabstosser. Rohrschelle. Cylinderfassung für Einsatzcylinder. Vorrichtung zum Oeffnen und Schliessen von Oberlicht-Doppelfenstern. Regenrohr-Sand- und Luftfänger. Vorrichtung zum Oeffnen und Schliessen der Fenster. Feststellvorrichtung für Fenster- und Thürflügel. Sinktopf für Wasserleitungen. Vorrichtung zum selbstthätigen Festhalten von Anlegeleitern. — LITERATUR: Grundzüge des Hochbaues. Schriftvorlagen für das Kunstgewerbe. I Camini (Fumajuoli). Die Fischer v. Erlach. Die Architektur der Niederlande. Illustrierte kunstgewerbliche Zeitschrift für Innen-Decoration. Moderne Innen-Decoration. Der Steinbau. — TAFEL-ERKLÄRUNGEN: Taf. 10: Umbau der Apotheke zum schwarzen Adler in Wallachisch-Meseritsch, Mähren. Taf. 11 und 12: Palais, Wien, III., Metternichgasse 8. Taf. 13 und 14: Preisgekrönter Entwurf für das Gebäude der Versicherungs-Gesellschaft »Assicurazioni Generali«, Prag, Wenzelsplatz. Taf. 15 und 16: Entwurf für die Regulirung und Verbauung des Platzes um die Mathias-Kirche in Ofen. — Anzeigen.

## Regulirung und Ausbau des Mathias-Kirchplatzes in Ofen.

(Hierzu Taf. 15 und 16.)

Den schönsten und geschichtlich bedeutsamsten Theil im Rahmen des Budapester Donaupanoramas bildet der langgestreckte Festungsberg Ofens, einst die durch prachtentfaltende und kunstpflegende Hofhaltung weithin berühmte Residenz der ungarischen Könige, reich an glanzvoller Vergangenheit, doch arm an Denkmälern, welche an dieselbe erinnern könnten. Als einziges von den Verwüstungen der Türkenzeit einigermassen verschont gebliebenes Wahrzeichen des mittelalterlichen Ofens erhebt sich auf der sogenannten Fischerbastei, weithin sichtbar, die prachtvoll restaurirte Mathiaskirche, eine Perle gothischer Architektur. Uns die nähere Besprechung des Bauwerkes für eine andere Gelegenheit vorbehaltend, wollen wir nur kurz die Geschichte desselben zusammenfassen, um uns diesmal auf Grund der von Prof. *Friedrich Schulek*, dem genialen Restaurateur der Kirche, verfassten Pläne mit der actualen Frage der Kirchplatzregulirung zu befassen.

Die Kirche wurde im XIII. Jahrhundert durch König Béla IV. zum Danke für die Erlösung von den Mongolenhorden gebaut und der Mutter Gottes gewidmet. Die Ausführung geschah als dreischiffige Basilica in romanisch-gothischem Uebergangsstyle.

Im XIV. Jahrhundert, unter Ludwig dem Grossen, wurden die niedrigen Seitenschiffe bis zur Höhe des Mittelschiffes gehoben, und zeigen die neu hinzugefügten Theile der nunmehrigen Hallenkirche entwickelte gothische Formen.

Im XV. Jahrhundert fügte König Mathias Corvinus dem Baue eine nordöstliche Capelle, eine südliche Vorhalle und an Stelle des demolirten alten Südthurmes einen neuen Thurm hinzu; all diese Zubauten wurden, dem Zeitgeiste entsprechend, in reichem spätgothischem Style ausgeführt.

In Folge der Erstreckung ihrer Bauzeit von der romanisch-gothischen bis zur Flamboyant-Periode, wie auch sonst durch aussergewöhnliche Mannigfaltigkeit ihrer Details repräsentirt die Kirche eine gedrängte Geschichte der ungarisch-gothischen Kirchenbaukunst.

Auf diesen Umstand hinweisend, geht nun der Vorschlag des Prof. *Schulek* dahin, die Umbauten bei der Kirche in den vorgothischen Formen der Zeit der

Arpadenkönige auszuführen und somit den mittelalterlichen Ideenkreis vervollständigend bis zur Millenniumsfeier eine auf die mittelalterliche Grösse und Macht Ungarns hinweisende Denkmalgruppe zu schaffen.

Was zunächst die Freilegung der Kirche selbst betrifft, sind die Vorschläge *Schulek's* in Bezug auf die zu demolirenden Bauten, wahrscheinlich in Kenntniss der geringen diesbezüglichen Munificenz der entscheidenden Kreise, sehr bescheidene. Es wäre zu wünschen, dass das im Norden der Kirche befindliche Finanzministerium mit Rücksicht auf die auch von Norden aus zu eröffnende Fernsicht ebenfalls abgetragen werde.

Der Bebauungsplan der Kirchenumgebung zeigt drei Haupttheile:

1. Eine grosse, eigentlich aus drei Treppen combinirte Freitreppe, welche von der Albrechtstrasse zum Kirchplatze emporführen soll; dieselbe entspringt einem zwingenden Bedürfnisse, insoferne jetzt auf einer Strecke von einem halben Kilometer ausser der sogenannten Jesuitenstiege (einer engen Kasemattentreppe der alten Festung), kein einziger directer Verkehrsweg zwischen der Wasserstadt und der Festung besteht; bei festlichen Gelegenheiten (wie z. B. am St. Stephanstage) ist aber die Jesuitenstiege zur Abwicklung des Verkehres ungenügend. Vom vierten Ruheplatze der Freitreppe führt ein kurzer Abzweigarm zum Parke, welcher sich über der Albrechtstrasse entlang der Bastei erstreckt.

Der Unterbau der Treppe ist als Ziegelrohbau angenommen. Für die Stufen ist Granit, für die Brustwehr harter Stein vorgeschlagen.

2. Den zweiten Theil des Projectes bildet ein mit Eckthürmen versehener Säulengang, als Bekrönung der jetzt kahlen Festungsmauern. Prof. *Schulek* motivirt die Anlage dieses kreuzgangähnlichen Ganges mit dem erhöhten Reize, welchen das Donaupanorama hierdurch erfahren würde.

3. Den dritten Theil der Baugruppe bildet die St. Stephans-Gedenkhalle in der Mitte der südlichen Fischerbastei. — Es ist dieselbe als eine weithin sichtbare in lapidarem altchristlich-romanischem Uebergangsstyle gehaltene Kuppelhalle gedacht. Die Kuppel (11 m innere Lichte) ruht auf 12 Doppelsäulen, resp. Pfeilern.